



Predigt Heilig Abend, 24. Dezember 2025, 17 Uhr Sevelen



Lesungen

Zweite Lesung Apg 13, 16–17.22–25

In der Synagoge von Antióchia in Pisídien stand Paulus auf, gab mit der Hand ein Zeichen und sagte: Ihr Israeliten und ihr Gottesfürchtigen, hört! Der Gott dieses Volkes Israel hat unsere Väter erwählt und das Volk in der Fremde erhöht, im Land Ägypten; er hat sie mit hoch erhobenem Arm von dort herausgeführt. Dann erhob er David zu ihrem König, von dem er bezeugte: Ich habe David, den Sohn des Ísai, als einen Mann nach meinem Herzen gefunden, der alles, was ich will, vollbringen wird. Aus seinem Geschlecht hat Gott dem Volk Israel, der Verheissung gemäss, Jesus als Retter geschickt. Vor dessen Auftreten hat Johannes dem ganzen Volk Israel eine Taufe der Umkehr verkündet. Als Johannes aber seinen Lauf vollendet hatte, sagte er: Ich bin nicht der, für den ihr mich haltet; aber siehe, nach mir kommt einer, dem die Sandalen von den Füßen zu lösen ich nicht wert bin.

Evangelium Mt 1, 18–25 (Kurzfassung)

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht blossstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Siehe: Die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sie werden ihm den Namen Immánuel geben, das heisst übersetzt: Gott mit uns. Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Kennt Ihr das Spiel «Reise nach Jerusalem»? Das ist ein beliebtes Spiel für Kindergeburtstage. Wir feiern heute die Geburt von einem Kind. Wir werden hier das Spiel nicht spielen. Es funktioniert so: man stellt Stühle in die Mitte, für jede Teilnehmer*in einen, fast, denn es hat einen Stuhl weniger als Teilnehmer*innen. Die Musik ertönt. Die Teilnehmer*innen laufen um die Stühle herum. Sobald die Musik endet, versucht jede*r auf einem Stuhl Platz zu nehmen. Wer keinen Platz findet, scheidet aus. Was für ein brutales Spiel! Nach und nach werden von Runde zu Runde immer weniger Stühle und Teilnehmer*innen mitspielen. Am Ende kann es nur eine*n geben. Das ist ein lustiges, aber auch stressiges Spiel. Beständig bin ich da in Sorge, ob ich es schaffe, ob ich schnell genug bin, ob ich ausscheide. Das wäre die Reise nach Jerusalem, in die grosse Stadt, in den Ort der Mächtigen und Wohlhabenden.

Weihnachten lädt uns ein auf eine Reise nach Bethlehem, in dieses kleine Dorf, in den Ort von Armen und Hirten. Die Bildergeschichte, die ich soeben erzählen durfte, trägt gerade diesen Titel «Reise nach Bethlehem». In dieser Geschichte tauchen Tiere auf. Sie schliessen sich der Reise der drei Weisen an. Die Katze hört die Botschaft, und sie ist einfach neugierig, hoffnungsvoll. Der Esel sieht den Stern, und er ist einfach fasziniert, was da im Kommen ist. Die Reise ist lang und ermüdend. Katze und Esel helfen müssen hier nicht schauen, ob sie noch mitkommen oder ausscheiden, sondern sie helfen sich gegenseitig. Sie werden nicht immer weniger, sondern immer mehr. Ein bunter Vogel fliegt herbei und erzählt, was an Wunderbarem vor ihnen liegt. Er verbreitet Begeisterung und Enthusiasmus. Er motiviert wunderbar auf den letzten Metern vor dem Ziel. Schliesslich erreichen sie die Krippe mit Jesus, Maria und Joseph. Unter einem strahlenden Stern haben sie sich schliesslich in grosser Freude zusammen versammelt.

Die Reise nach Bethlehem funktioniert also genau andersrum als die Reise nach Jerusalem. Hier werden es immer mehr, nicht weniger. Hier hilft man sich auf dem Weg, man streitet nicht um die freien Plätze. Hier ist für jede*n Platz, man ist offen und gastfreundschaftlich, man unterstützt sich noch gegenseitig. Am Ende freut sich nicht bloss eine*r, sondern alle versammeln sich gemeinsam. Dieses Miteinander, diese Fülle wird überstrahlt von Gottes Stern, von Gottes Glanz und Segen.

Jetzt könnten wir hingehen und sagen, gut, das ist ein Bilderbuch, ein etwas anders Kinderspiel. Doch die Weihnachtsgeschichte ist in der Tat wie diese Reise nach Bethlehem. Weihnachten ist eine lange, lange vorbereitete Geschichte. Ich habe vorhin die Weihnachtsgeschichte etwas abgekürzt, denn eigentlich gehört die Ahnenreihe hinzu. Da wird aufgelistet, alle vierzehn Generationen von Abraham bis David, alle vierzehn von David bis Babylon, alle vierzehn von Babylon bis Jesus. Diese Reise bis zur Geburt in Bethlehem hat vor ganz langer Zeit schon begonnen, vorbereitet und geplant vom Allerhöchsten höchstselbst. Paulus in der Lesung erzählt die lange Geschichte nochmals, wie Gott über Mose und die

Befreiung und über David bis hin zu Johannes, dem Täufer Johannes, um den Menschen unterwegs zu helfen. So viele Menschen haben sich irgendwann mal auf die Reise nach Bethlehem gemacht und gehören nach wie vor dazu. Propheten haben motiviert und begeistert, dass Gott mit uns auf eine Reise geht. Und gegen Ende kommen Maria und Josef dazu, damit die Reise mit Jesu Geburt in Bethlehem endet. Damit haben auf dieser Reise, in diesem göttlichen Spiel alle gewonnen. Doch nein, die Reise ist nicht zu Ende, denn Paulus ist ja schon weiter, in Antiochia, bei den Christ*innen, die sich dort versammeln. Die Reise Gottes mit den Menschen geht über Bethlehem hinaus. Sie geht die ganze Zeit über weiter, damit Friede und Erlösung, Gnade und Segen sich verbreiten, damit all die vielen mitkommen können. Auch dafür haben wir uns heute hier Abend versammelt, als kleine Station der Reise. Wir, die wir uns heute Abend versammeln, um gemeinsam Weihnachten zu feiern, wir blicken zurück auf diesen langen Weg, den Gott mit uns Menschen bereits zurückgelegt hat, wir schauen voraus, was an Fülle und Freude noch aussteht, und wir sehen uns heute an, um dieses Glück miteinander zu teilen, dass Gott mit uns auf dieser Reise unterwegs ist.

Wie hilft uns das an diesem Weihnachtsfest? Der Blick auf diese Reise nach Bethlehem und darüber hinaus lässt mich viel an Stress und Sorge ablegen. Wenn Gott der Immanuel, der Gott-mit-uns ist, dann ist Gott die ganze Zeit über mit dabei, und dann habe ich keine Sorge, unterwegs verlorenzugehen oder auszuscheiden. Dann bin ich gewiss, es kommt alles voll gut, denn Gott hat diese unsere Reise von wirklich langer Hand vorbereitet. Es kommt alles gut. Wir verteilen zur Weihnacht Geschenke. Wenn ich mich in diese Reise vertiefe, dann erlebe ich mich als zutiefst beschenkt, nicht nur von Paketen, die ich so gerne auspacke, sondern von Jesus, der mit seiner Göttlichkeit, mit seiner Menschlichkeit da ist. Wir sind beschenkt durch Gott. Wir beschenken uns untereinander, wo wir miteinander auf dieser göttlichen Reise sind, uns unterwegs hier und da helfen, uns motivieren, wo wir auf dieser langen Reise mal müde werden. Wir sind nicht allein, und wir werden allesamt beschenkt. Weihnachten hilft mir meinen Glauben weniger als etwas zu sehen, was ich mir erworben habe, sondern was mir geschenkt wurde, wo ich nicht bereits irgendwo angekommen bin, sondern wo ich mit anderen, mit euch unterwegs bin. Das macht unsere Reise mit Gott in diesem Leben einfach etwas spannender. Da schaue ich mir euch an und sage mir: «Das kann ja lustig werden!» Danke, wo wir als Gemeinschaft auf dieser Reise unterwegs sind.

Wenn wir schon gemeinsam mit Weihnachten unterwegs sind auf der grossen Reise Gottes, dann sein wir offen und hilfreich, einladend und voller Freude. Wenn wir uns an diesem Heiligen Abend also zum Essen bitten, wenn wir die Bescherung beginnen, wenn wir feiern und anstossen, wenn wir uns umarmen und bedanken, dann tun wir womöglich das, was damals drei Weise taten, was Katze, Esel und Vogel taten, nämlich auf einer Reise Gottes zu sein und seinem Stern zu folgen, mit seinem Licht im Herzen und mit der Freude, dass Gott mit seiner Fülle unterwegs ist, auf unserem Weg.

Amen und Danke.

Hörfassung: <https://open.spotify.com/episode/26Rchnfjiakl2Bujxpr5yG?si=29yfm9AQgGxEcNPpIKBMA>